

# Die letzte Rede

Am **23. März** 1933 hielt der Abgeordnete **Otto Wels** vor dem Reichstag eine Rede gegen die Übertragung unkontrollierbarer Macht an die Regierung von Adolf Hitler.



Schauspieler **Andreas**

**Klaue** spricht die Rede

im **Wortlaut**.

Dazu historische Hintergründe und begleitende Informationen.

**Samstag, 23. März 2013 • 11.00 Uhr**  
**Fußgängerzone Ludwigsburg (Stadtkirchenplatz)**

Veranstalter: **Förderverein Zentrale Stelle** · [www.fv-zentrale-stelle.de](http://www.fv-zentrale-stelle.de)  
Zusatz-Öffnung der Ausstellung „Die Ermittler von Ludwigsburg“ · Schorndorfer Torhaus: **13 – 15 Uhr**  
Ein Beitrag zur Aktion [www.menschenkette-gegen-rechts.de](http://www.menschenkette-gegen-rechts.de)

Es ist genau heute vor 80 Jahren, Donnerstag, der 23. März 1933, als der erste demokratische Staat in Deutschland vollends zerstört wird.

Die Wirtschaftskrise, die politische Krise – sie haben die Weimarer Republik geschwächt. Viele Deutsche setzen ihre Hoffnung auf Adolf Hitler und seine Partei, die NSDAP. Viele – aber keine Mehrheit. Nie erhalten die Faschisten in einer freien Wahl die Mehrheit im Reichstag. Doch aus den zerstrittenen Politikern der zersplitterten Parteien wählt Reichspräsident Paul von Hindenburg im Januar 1933 Adolf Hitler als Reichskanzler aus. Hitlers Partei findet genügend Unterstützer im politischen System.

Auch die Reichstagswahl vom März 1933 gibt den Nazis keine eigene Mehrheit für ihre mörderischen Ziele. Doch die NSDAP wird von Nationalkonservativen unterstützt – der Großverleger Hugenberg ist ebenso wie der General im Ruhestand von Hindenburg eines von vielen Beispielen für die alten Machtkreise, die den Emporkömmling Hitler nach vorne bringen.

Hemmungslos schießen die Nazis die Demokratie in Trümmer. Nachdem angeblich ein einzelner Brandstifter den Reichstag angezündet hatte, erlässt im Februar 1933 Hitlers Regierung mit Billigung des Reichspräsidenten die soge-

nannte Reichstagsbrandverordnung, die ihr schon diktatorische Macht verleiht. Sofort werden politische Gegner gnadenlos verfolgt.

Doch die Nazis wollen ihre Macht vom neu gewählten Parlament nochmals absegnen lassen. Die drittgrößte Fraktion, die der Kommunistischen Partei Deutschlands, wird rechtswidrig ausgeschlossen, viele Abgeordnete der KPD und einige der SPD werden verhaftet oder gehen in den Untergrund. Doch noch immer würde die Stimmenzahl der Nazis nicht für die notwendige Zweidrittel-Mehrheit ausreichen.

Es ist an diesem Donnerstag, dem 23. März 1933, heute vor 80 Jahren, als der Reichstag zusammentritt, um über das sogenannte Ermächtigungsgesetz abzustimmen (schönschwätzerisch heißt es „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“). Weil der Plenarsaal des Reichstags ausgebrannt ist, findet die Sitzung im benachbarten Saal der Kroll-Oper statt - und ist inszeniert wie eine grausige Operette. Obwohl hier angeblich das freie Parlament zusammentritt, beherrscht das Hakenkreuz, das Emblem der Nazi-Partei, als übergroße Dekoration den Raum. Und völlig widerrechtlich werden im Verlauf der Sitzung die sozialdemokratischen Abgeordneten von Schlägertrupps der Nazis umstellt.

An diesem Tag soll Otto Wels die wichtigste Rede seines langen Politikerlebens halten. Otto Wels war 1873 geboren und als gelernter Tapezierer über die Gewerkschaftsarbeit zur Sozialdemokratie gelangt. Seit 1919, als aus den Trümmern des Kaiserreichs die Demokratie errichtet wurde, ist er einer der Vorsitzenden der SPD. Im Reichstag ist er Fraktionsvorsitzender. Der 60jährige ist an diesem Tag gesundheitlich angeschlagen, doch die politische Verfassung der Demokratie ist noch viel schlechter.

Abgeordnete berichteten in der Fraktionssitzung vom Terror der Nazis in ihren Wahlkreisen. Willkürliche Verhaftungen, Folter und illegale Hinrichtungen sind der Donner, der bis in den Reichstag nach Berlin dröhnt. Viele Abgeordnete fürchten um ihr Leben. Man diskutiert, der Sitzung fernzubleiben und nur eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. Doch die Abgeordnete Luise Schröder findet eine Mehrheit für ihren Appell „Keiner darf fernbleiben. Ich gehe hinüber, und wenn sie mich in Stücke reißen. Man muss vor aller Welt den Nazis widersprechen und mit Nein stimmen!“.

Otto Wels hatte mit einigen Abgeordneten das Manuskript seiner Rede entworfen, die wir nun gleich hören werden. Einer der Autoren war übrigens der junge Stuttgarter Abgeordnete Kurt Schumacher. Diese Rede wird später bedeutend; sie wird als die letzte freie Rede bezeichnet, die im

Parlament der Weimarer Republik gehalten wurde. Doch wirklich frei ist sie schon nicht mehr. Die Mehrheit der Abgeordneten setzt durch, dass ein Satz gestrichen wird, der gegen den Ausschluss der Kommunisten protestiert: Zum einen hat die jahrelange moskautreue, demokratiefremde Abgrenzungspolitik der KPD eine tiefe Kluft zur SPD aufgerissen, zum anderen haben die Abgeordneten Angst, ein solcher Satz könne im Reichstag einen Tumult auslösen, der in Totschlag und Mord enden könne.

Das Manuskript, das Otto Wels aus der Fraktion mitnimmt, ist deutlich kürzer als die Rede, die er dann hält. Fast die Hälfte seiner kurzen Redezeit improvisiert er, indem er einzelne Zitate Hitlers analysiert und darin positive Gedanken herausstellt. Gegen oft gemachten Vorwurf, die Sozialdemokraten seien schlechte Patrioten, verteidigt er sich, indem er die Verantwortung für den Ausbruch des Ersten Weltkriegs von Deutschland wegschiebt. Otto Wels versucht zunächst, eine Atmosphäre ohne krasse Konfrontation zu erzeugen.

Erst nach dieser langen und sehr langsam vorgetragenen Einleitung kommt Otto Wels zu dem Text, den die Fraktion verabschiedet hatte:

*Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.*

(Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

*Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen oder erwarten können, dass sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Die Wahlen vom 5. März haben den Regierungsparteien die Mehrheit gebracht und damit die Möglichkeit gegeben, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht.*

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

*Kritik ist heilsam und notwendig. Noch niemals, seit es einen Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die gewählten Vertreter des Volkes in solchem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht,*

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

*und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll. Eine solche Allmacht der Regierung muss sich um so schwerer auswirken, als auch die Presse jeder Bewegungsfreiheit entbehrt.*

*Meine Damen und Herren! Die Zustände, die heute in Deutschland herrschen, werden vielfach in krassen Farben geschildert. Wie immer in solchen Fällen fehlt es auch nicht an Übertreibungen. Was meine Partei betrifft, so erkläre ich hier: Wir haben weder in Paris um Intervention gebeten, noch Millionen nach Prag verschoben, noch übertreibende Nachrichten ins Ausland gebracht.*

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

*Solchen Übertreibungen entgegenzutreten wäre leichter, wenn im Inlande eine Berichterstattung möglich wäre, die Wahres vom Falschen scheidet.*

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

*Noch besser wäre es, wenn wir mit gutem Gewissen bezeugen könnten, dass die volle Rechtssicherheit für alle wiederhergestellt sei.*

(Erneute lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

*Das, meine Herren, liegt bei Ihnen.*

*Die Herren von der Nationalsozialistischen Partei nennen die von ihnen entfesselte Bewegung eine nationale Revolution, nicht eine nationalsozialistische. Das Verhältnis ihrer Revolution zum Sozialismus beschränkt sich bisher auf den Versuch, die sozialdemokratische Bewegung zu vernichten, die seit mehr als zwei Menschenaltern die Trägerin sozialistischer Gedankengüter gewesen ist*

(Lachen bei den Nationalsozialisten.)

*und auch bleiben wird. Wollten die Herren von der Nationalsozialistischen Partei sozialistische Taten verrichten, sie brauchten kein Ermächtigungsgesetz.*

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

*Eine erdrückende Mehrheit wäre Ihnen in diesem Hause gewiss. Jeder von Ihnen im Interesse der Arbeiter, der Bauern, der Angestellten, der Beamten oder des Mittelstandes gestellte Antrag könnte auf Annahme rechnen, wenn nicht einstimmig, so doch mit gewaltiger Majorität.*

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

(Lachen bei den Nationalsozialisten.)

*Aber dennoch wollen Sie vorerst den Reichstag ausschalten, um Ihre Revolution fortzusetzen. Zerstörung von Bestehendem ist aber noch keine Revolution. Das Volk erwartet positive Leistungen. Es wartet auf durchgreifende Maßnahmen gegen das furchtbare Wirtschaftselend, das nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt herrscht.*

*Wir Sozialdemokraten haben in schwerster Zeit Mitverantwortung getragen und sind dafür mit Steinen beworfen worden.*

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

(Lachen bei den Nationalsozialisten.)

*Unsere Leistungen für den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, für die Befreiung der besetzten Gebiete werden vor der Geschichte bestehen.*

(Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

*Wir haben gleiches Recht für alle und ein soziales Arbeitsrecht geschaffen. Wir haben geholfen, ein Deutschland zu schaffen, in dem nicht nur Fürsten und Baronen, sondern auch Männern aus der Arbeiterklasse der Weg zur Führung des Staates offensteht.*

(Erneute Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

*Davon können Sie nicht zurück, ohne Ihren eigenen Führer preiszugeben.*

(Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)

*Vergeblich wird der Versuch bleiben, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir Sozialdemokraten wissen, dass man macht-*



*politische Tatsachen durch bloße Rechtsverwahrungen nicht beseitigen kann. Wir sehen die machtpolitische Tatsache Ihrer augenblicklichen Herrschaft. Aber auch das Rechtsbewusstsein des Volkes ist eine politische Macht, und wir werden nicht aufhören, an dieses Rechtsbewusstsein zu appellieren.*

*Die Verfassung von Weimar ist keine sozialistische Verfassung. Aber wir stehen zu den Grundsätzen des Rechtsstaates, der Gleichberechtigung, des sozialen Rechtes, die in ihr festgelegt sind. Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus.*

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

*Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten. Sie selbst haben sich ja zum Sozialismus bekannt. Das Sozialistengesetz hat die Sozialdemokratie nicht vernichtet. Auch aus neuen Verfolgungen kann die deutsche Sozialdemokratie neue Kraft schöpfen.*

*Wir grüßen die Verfolgten und Bedrängten. Wir grüßen unsere Freunde im Reich. Ihre Standhaftigkeit und Treue verdienen Bewunderung.*

*Ihr Bekennermut ihre ungebrochene Zuversicht -*

(Lachen bei den Nationalsozialisten.)

(Bravo! Bei den Sozialdemokraten.)

*verbürgen eine hellere Zukunft."*

(Wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

(Lachen bei den Nationalsozialisten.)

Nach der Rede von Otto Wels hält Hitler seine zweite Rede an diesem Tag. Zwischenrufe unterbindet Hermann Göring als Reichstagspräsident mit den Worten „Ruhe! Jetzt rechnet der Führer ab!“ Obwohl die Abgeordneten Männer und Frauen der SPD allen Grund haben, sich an Leib und Leben bedroht zu fühlen, stimmen sie geschlossen mit Nein.

Die Nazis hatten wie gesagt keine eigene Zweidrittel-Mehrheit. Und doch siegten sie an diesem Tag. Alle bürgerlichen Abgeordneten stimmten schließlich zu. Zwei Beispiele möchte ich hier nennen, zwei Männer, die in der Politik der jungen Bundesrepublik dann große Rollen spielten: Reinhold Maier und Theodor Heuss. Beide waren keine Nazis - doch an diesem Tag stimmten sie dem Terrorgesetz zu, das Hitlers Regierung unkontrollierbare Macht übertrug.

Theodor Heuss hatte in der kleinen Fraktion der Deutschen Staatspartei einen Redetext vorbereitet, mit dem er seine Stimmhaltung begründen wollte. Doch er ließ sich überzeugen, mit den Nazis abzustimmen. Als am Ende des Zweiten Weltkriegs das Regime der Nationalsozialisten von ausländischen Armeen gestürzt war, stieg Theodor Heuss in der FDP-DVP rasch auf und war von 1949 bis 1959 der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Reinhold Maier, der seine jüdische Ehefrau nach England in Sicherheit gebracht hatte, stimmte ebenfalls an diesem 23. März, heute vor 80 Jahren, für die Machtübertragung an die rassistische Terrortruppe Hitlers. Später wurde er als Politiker der FDP-DVP der erste Ministerpräsident in Württemberg und Baden.

Otto Wels bleibt auch im Exil SPD-Vorsitzender. 1939 stirbt er in Paris mit 66 Jahren.

Kurt Schumacher hatte die Nationalsozialisten schon immer entschieden bekämpft. Ihre Agitation hatte er einen „dauernden Appell an den inneren Schweinehund im Menschen“ genannt. Er wurde am 6. Juli 1933, gleich nach dem Verbot der SPD, verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager gesperrt, schikaniert, gefoltert. Er überlebte schwer krank.

Kurt Schumacher wurde nach dem Ende des Faschismus SPD-Vorsitzender und ihr Spitzenkandidat. Doch er, die lebende Anklage gegen die Nazis und alle, die ihnen zur Mehrheit verhalfen, fand keine Mehrheit. Die SPD blieb auf viele Jahre in der Bundesrepublik in der Opposition.

Die nicht nationalsozialistischen Kräfte waren zerstritten – vor 80 Jahren.

Die Vielfalt der Gesellschaft heute ist eingeladen, ist aufgefordert, am 6. Juli dieses Jahres ein starkes Zeichen zu setzen: die Menschenkette gegen rechts.